

# Wilsdruffer Tageblatt

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint wöchentlich 16 Mal. Bezugspreis monatlich 2 RM frei Haus, bei Vorbestellung 1,50 RM. Einzelhefte Einzelnummer 10 Pf. Alle Bestellungen, Vorkosten, untere Nachträge u. Geldsätsche werden zu jeder Zeit durch die Redaktion erlassen. Im Falle von Verzögerungen wird die Redaktion der Zeitung nicht verantwortlich gemacht. Die Redaktion des Tagesblattes befindet sich in Wilsdruff, am Markt 10. Die Redaktion des Wilsdruffer Tageblattes befindet sich in Wilsdruff, am Markt 10.



Wilsdruffer Tagesblatt Nr. 85 — 100. Jahrgang — 11. April 1940  
Kassendirektor: Amt Wilsdruff 206  
Fernsprecher: Amt Wilsdruff 206  
Wilsdruff-Dresden  
Postfach: Dresden 2640  
Donnerstag, den 11. April 1940

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Wilsdruff bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts

Bekanntmachungen des Landrates zu Meißen und des Bürgermeisters zu Wilsdruff, des Finanzamts Rostau sowie des Forstrentamts Tharandt

## Britischer Angriff auf Narvik abgewiesen

### 4 englische Zerstörer vernichtet, 1 schwer beschädigt

DND, Berlin, 10. April.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Zum Morgenrauschen des 10. 4. versuchten englische Seestreitkräfte in Narvik einzudringen. Der Angriff wurde von den dort liegenden Einheiten der Kriegsmarine mit schweren Beschädigungen und Verlusten für die Engländer abgewiesen. Drei britische Zerstörer wurden vernichtet. Bei einem weiteren Zerstörer gibt die britische Admiralität schwere Beschädigungen und Stumpfschiffigkeit an.

Am 8. 4. ist bei anderer Gelegenheit schon ein britischer Zerstörer versenkt worden.

## Churchill rückt nicht mit der Wahrheit raus

Die britische Admiralität teilte hierzu mit: „Britische Zerstörer griffen feindliche Streitkräfte bei Tagesanbruch in Narvik an und trafen auf starke Gegenwehr. E. M. Schill „Hunter“ wurde versenkt und E. M. Schill „Harbu“ schwer beschädigt. Die übrigen zogen sich zurück. Einzelheiten, über die eine vollständige Liste sobald als möglich ausgeben wird, sind noch nicht bekannt, und die Angehörigen können versichert sein, daß sie sofort telegraphisch unterrichtet werden.“

## Bei den gesunkenen britischen Schiffseinheiten „Harbu“

und „Hunter“ handelt es sich um zwei Zerstörer, die im Jahre 1936 von Stapel liefen. Der Zerstörer „Harbu“ hat eine Wasserdrängung von 1500 Tonnen, der Zerstörer „Hunter“ eine Wasserdrängung von 1340 Tonnen. Die Geschwindigkeit der Schiffe betrug 33 bzw. 36 Knoten. Der Zerstörer „Harbu“ war der härtere von beiden. Er war bestückt mit fünf 12-Zentimeter-Geschützen, acht Luftabwehrgeschützen in Viererlafette und acht 53,3-Zentimeter-Torpedorohren in schwimmbaren Viererlafetten. Der „Hunter“ war mit vier 12-Zentimeter-Geschützen, acht Flugabwehrkanonen in Viererlafette und acht 53,3-Zentimeter-Torpedorohren in Viererlafetten ausgestattet. Die Besatzung des Zerstörers „Harbu“, der einer von den vier Flottillenführern war, betrug 175, und die des „Hunter“ 145 Mann.

## Mit blutigen Köpfen heimgeschickt

Wieder einmal sind englische Streitkräfte mit blutigen Köpfen heimgeschickt worden. Nach dem großen deutschen Luftangriff bei Bergen war es diesmal die Kriegsmarine, die eindringenden britischen Seestreitkräfte bei Narvik erfolgreich die Stirne bot. Es zeigt sich hier, wie nutzlos die verspätete Reaktion der Briten auf die deutschen Maßnahmen in Skandinavien ist.

In diesem Zusammenhang stellt der Direktor der italienischen „Tribuna“ die Frage, wo denn die „meerbeherrschende“ britische Flotte sei. Während die norwegischen Territorialgebietsflotten sich unter der Kontrolle Englands befinden, ist es Deutschland gelungen, innerhalb 24 Stunden in allen norwegischen Häfen bedeutende Truppenkontingente, die sogar mit Artillerie ausgerüstet seien, auszuliefern. Dies sei offenbar ein großer Erfolg der englischen Kriegsmarine, die auf ihre Seeherrschaft pocht und behauptet, das Recht und die Macht zu haben, den gesamten europäischen Kontinent zu blockieren. Trotzdem wird dann die Erklärung Chamberlains abgetan, der erklärt habe, die Westmächte wollten Norwegen zu Hilfe kommen.

## Schnelligkeit — Ueberlegenheit

Englands „unüberwindliche“ Sunderland-Flugzeuge. An zwei aufeinander folgenden Tagen konnte das Oberkommando der Wehrmacht den Abschub eines der von den Engländern so viel gepriesenen Fernaufklärungsflugboote von dem Mutter-Sunderland, der sogenannten liegenden Schiffschiffe melden.

Am 8. April wurde eines dieser Flugboote bei den Shetland-Inseln und am 9. April ein anderes über Oslo abgeschossen. Wenn es noch einer Überlegenheit der britischen Propaganda behaupten „unüberwindlichkeit“ der Sunderland-Flugzeuge bedürft hätte, so wäre dies durch die beiden deutschen Erfolge erbracht. Aber die von den Engländern gegebene Beschreibung des Sunderland-Typs zeigt, daß er in keiner Weise den viel schnelleren modernen deutschen Kampfflugzeugen gewachsen ist. Das britische Flugboot ist ein viermotoriger Fernaufklärer, der mit mehreren bewackelten Maschinenabwehren ausgerüstet und mit sechs bis acht Beobachterschiffen besetzt ist. Er erreicht eine mittlere Stundenleistung von 300 km bei einer Gesamtstrecke von ungefähr 3000 Kilometern. Aber die gute Ausdauer und langdauernde Seetüchtigkeit muß demgegenüber einem schnellen und bewackelten Feind verfallen.

## Auftklärungsflüge der Luftwaffe

Ueberwachung von Norde und Norwegen. Die Luftwaffe nutzte den Mittwoch aus, um sich in ihren Standorten in Norwegen und Dänemark einzurichten. Vor der dänischen und norwegischen Küste wurden Ueberwachungsflüge durchgeführt. In dreier Fronten Fernaufklärer über der gesamten Nordsee sowie über Norwegen auf, Ueber der inneren Deutschen Bucht übernahmen in verstärktem Maß die Jagdverbände die Sicherung gegen Feindeinflüsse. In der Westfront keine Einflüsse des Gegners. Eigene Aufklärer führten Erkundungsflüge über Nord- und Mitteldeutschland durch.

## Vor schwerem Schiffsalbschlag bewahrt

Staatsminister Stauning vor dem dänischen Reichstag. In einer außerordentlichen Sitzung des dänischen Reichstags gab Staatsminister Stauning eine Erklärung ab, in der er u. a. heißt: Der König und das Ministerium beschloßen, im Vertrauen zu Deutschlands Zusicherung, daß Deutschland nicht die Absicht habe, durch die ins Wert gesetzten Maßnahmen Dänemarks territoriale Integrität und politische Unabhängigkeit anzufassen, eine Ordnung der Verhältnisse und dieser Beziehung zu veranlassen. Dieser Weg sei gewählt worden, um Land und Leute vor den Folgen des Kriegszustandes zu bewahren. Die gegenwärtige Regierung habe die Verantwortung für die Entscheidung, sie habe aber auch die Empfindung, aus einer christlichen Ueberzeugung gehandelt zu haben, daß sie Land und Volk vor einem schweren Schiffsalbschlag bewahrt. Es sei der Wunsch der Regierung, daß die Beziehung mit Deutschland und humanem Gefühl gegenüber einer alten nordischen Nation geleitet werden müsse. Das Land müsse vor dem Kriege geschützt werden, wobei auf die Mitarbeit des Volkes vertraut wird. Staatsminister Stauning schloß mit dem Wunsch, daß Frieden zwischen den Völkern sei. Der Vorsitzende des dänischen Reichstages unterstrich die Zustimmung des Volkes und der Mehrheit des Reichstages zu der Regierungserklärung.

## Kriegsverbrecher verwischen ihre Spuren

Offenverleugung in den Gefandtschaften der Westmächte in Oslo. — Letzte „Antischandung“ der internationalen Kriegsverbrecher. Nachdem Oslo durch die deutschen Truppen besetzt worden ist, werden nunmehr auch interessante Einzelheiten über das Verhalten der Angehörigen der englischen und französischen Besatzung in der Nacht vor dem Einmarsch bekannt. Die aus Oslo berichtet wird, herrschte vom frühen Abend an bis tief in die Morgen hinein in beiden Gefandtschaften ein äußerst lebhaftes Treiben. Alle Zimmer waren hell erleuchtet, und ein ständiges Kommen und Gehen war zu beobachten. Gegen 5 Uhr morgens wurden, wie deutscher Zeitung war, in den Kaminen der beiden Häuser Feuer angezündet und Hunderte von Dokumenten und Schriftstücken bis in die frühen Vormittagsstunden hinein Stück für Stück verbrannt. Nach diesen bezeichnenden letzten Amtshandlungen haben die diplomatischen Vertreter der Westmächte dann fluchtartig Oslo verlassen.

Aus den polnischen Archiven und den Veröffentlichungen der deutschen Antikontrollen weiß die Welt, mit welchen Mitteln die Diplomaten der westlichen Mächte zu arbeiten pflegen. Durch den deutschen Völkerverrat in Polen war es erkennbar, wie möglich der Welt einen Einblick in diese Machenschaften zu geben und einmal hinter die Kulissen dieser organisierten Kriegsverleugung zu schauen. Was mag noch alles in den zahlreichen Archiven und diplomatischen Sammlungen der



Deutsche Truppen in Dänemark. Die ersten Aufnahmen vom Einmarsch deutscher Truppen in Dänemark sind nunmehr eingetroffen. — Deutsche Soldaten auf dem Marsch zur Besetzung wichtiger militärischer Anlagen. (R. Langinger-Deberl-R.)

Hauptstadt Europas verborgen sein? Wenn es möglich wäre, sie ans Tageslicht zu ziehen, dann würde ein Schrei der Empörung alle christlichen Menschen erfassen über die Anschläge und Verbrechen, die hier gegen den Frieden der Welt begangen werden.

Das rasche Eingreifen des Führers hat in diesen Tagen das norwegische Volk davor bewahrt, das nächste Schlachtopfer der imperialistischen Plotskriaten zu sein. Noch den Kunden in Warschau kann kein Zweifel darüber sein, welcher Art die Dokumente gewesen sind, die die Vertreter der Westmächte in Oslo besitzhaft haben.

## Dänemark nach der Besetzung

Aufforderung zur Ruhe und Besonnenheit — Befriedigung in Schweden. Die Veränderung der Verhältnisse, die mit der Besetzung Dänemarks eingetreten ist, wird in der dänischen Presse einer einseitigen Propaganda unterzogen. Man verkennt nicht, daß an die Bevölkerung „ardhe Forderungen an Selbstbehalt und Charakterstärke“ — wie es in „Berlingske Tidende“ heißt — gestellt werden. Aber man weiß, daß dies dem Land und dem Volk nur zu Nutzen sein kann. Man verweist nochmals darauf, daß die Minimierung der norwegischen Gewässer durch England eine Gegenwirkung Deutschlands auswirken mußte. Jeder werde eine nationale Pflicht ausführen, wenn er sich gegenüber der neuen Lage gemäß dem Gebot der Behörden einstelle. Die schwedische Presse sucht in ardhster Aufmerksamkeit ihren Lesern ein Bild der Ereignisse zu geben. Im Mittelpunkt aller Betrachtungen steht die Neutralitätsfrage, die die schwedische Regierung abgelehnt hat. Mit Befriedigung wird festgehalten, daß von deutscher Seite keinerlei Drohung gegen Schweden gerichtet und keine anderen Forderungen gemacht worden seien.

## So landeten wir in Dänemark

Korsör, 10. April (AP). Unruhig klappt unser Schleppter durch den Großen Belt. Am Horizont zeichnen sich die ersten farbigen Streifen des aufkommenden Morgens ab. Vor uns liegen die Lichter von Korsör, unserem Ziel. Die Spannung wächst mit jeder Minute, schon kann man die Schornsteine und Türme der Stadt als deutliche Silhouetten erkennen, schon kann man die Umrisse der Fährre sehen, die die Inseln Fünen und Seeland miteinander verbindet. Sicher und ruhig wie immer kommen die Befehle von der Kommandobrücke. Alle Vorkehrungsmaßnahmen sind getroffen. Bewußt: Wir kommen als Freunde des dänischen Volkes, wir wollen und werden sie davor bewahren, daß England aus ihrem Land einen Kriegsschauplatz macht, aber auch man nicht auf alles gefaßt sein, auch man nicht damit rechnen, daß der Engländer noch in letzter Minute einen Gewaltstreik plant? Alle Stationen sind besetzt. Am Glas steht der General. Seine Augen haben jede Stelle der auftauchenden Stadt ab, er ist mit seinen Truppen der Garant für das Gelingen des großen Planes. Die Wole ist passiert. Die Nerven bis zum Letzten angespannt, steht jeder bereit, im nächsten Moment an Land zu springen. Der General ist der erste. Er hat kaum den Boden betreten, da springt ihm ein Seccofizier entgegen und meldet, daß die wichtigsten Punkte des Hafens planmäßig und friedlich besetzt werden können. Die Soldaten der Kriegsmarine waren die ersten, die hier an diesem wichtigen Hafenort Dänemarks landeten. Ihr Vorgehen war ein Beispiel für Minuten. Schon haben sie ihren Auftrag ausgeführt. Die Freude über das Gelingen leuchtet aus ihren Augen. Die Truppen des Generals sind indes nicht müde. In Schüchternheit laufen sie in die Stadt. Hier und dort öffnen sich einige Fenster, verschlafene, verwunderte Gesichtern schauen den deutschen Truppen nach. In wenigen Augenblicken sind alle wichtigen Punkte der Stadt besetzt. Vor dem Bahnhof, vor der Post gründen deutsche Posten. Wir kommen als Träger des Friedens. Und die dänische Bevölkerung vermag uns zu verstehen.

## Frachter bringen Truppen an Land

Dem Schleppter des Generals folgt ein Frachter. Er hat kaum an der Wole festgemacht, als auch schon die ersten Kadetten an Land stehen. Sie kennen kein Verweilen. So schnell, wie sie gekommen sind, sind sie auch bereits wieder abgefahren, die Städte und Orte im Innern der Insel sind ihr Ziel. Nichts ist an diesem Morgen überhastet. Alles vollzieht sich planmäßig und ruhig, als sei alles nur ein großes Wandern. Aus dem Maß vor dem Bahnhof hat der General seine Befehlsstelle aufgeschlagen. In wenigen Minuten ist eine Funktion aufgebaut, und während der Frachter immer neue Truppen an Land bringt, gehen bereits die ersten Funkmeldungen in den Rether. Aus einem deutschen Rossradio klingt deutsche Marschmusik...

## Dänische Schiffe, Fahrstraße der Fährre und andere

Einige Schiffe sind verständig, Sie lesen die deutsche Aufforderung, ruhig wie immer ihrer Arbeit nachzugehen — und sie folgen ihr. Während noch die Autos mit den Truppen in Richtung Kalundborg und Kopenhagen durch die Straßen fahren, nimmt das Leben in der Stadt bereits wieder den geregelt Gang, schon kann der erste Personenzug wie immer nach Kopenhagen abfahren. Der General begrüßt selbst einige dänische Offiziere, die mit der Fährre von Kopenhagen kamen und nun nach Kopenhagen weiterfahren wollen. Von See her brausen die ersten deutschen Bomber und Aufklärer heran und verschwinden in nördlicher Richtung. Sein Ziel.

## Das Leben nimmt seinen Fortgang

Einige Schiffe sind verständig, Sie lesen die deutsche Aufforderung, ruhig wie immer ihrer Arbeit nachzugehen — und sie folgen ihr. Während noch die Autos mit den Truppen in Richtung Kalundborg und Kopenhagen durch die Straßen fahren, nimmt das Leben in der Stadt bereits wieder den geregelt Gang, schon kann der erste Personenzug wie immer nach Kopenhagen abfahren. Der General begrüßt selbst einige dänische Offiziere, die mit der Fährre von Kopenhagen kamen und nun nach Kopenhagen weiterfahren wollen. Von See her brausen die ersten deutschen Bomber und Aufklärer heran und verschwinden in nördlicher Richtung. Sein Ziel.